

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 46

Nachruf: Bundesrat Josef Schobinger

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 46 · 1911

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenschronik“
• Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern •

2. Dezember

+ Bundesrat Josef Schobinger.

Zum zweiten Male in diesem Jahre umfängt der schwarze Flor die eidgenössische Fahne auf Halbmast auf unserem alten Bundespalast aus Trauer im eigenen Lande. Erstmals war es Hr. Bundesrat Brenner, der einen Ministerstuhl verließ, um nicht wieder zu kommen, und heute ist es Hr. Bundesrat Schobinger, an dessen Bahre wir trauernd stehen. Er starb am frühen Morgen des 27. November. Beide Männer sind zu frühe von uns gegangen; das Land, unser Schweizerland, dem sie ihre Dienste und Kräfte weihten, hätte sie gerne noch länger behalten. Fürwahr, dieses Jahr hält der Tod unerbittlich reiche Ernte unter den Männern unseres Landes.

Kaum etwas mehr als drei Jahre ist Bundesrat Schobinger im Amt gewesen. Am 17. Juni 1908 wählten ihn die eidgenössischen Räte an Stelle des abtretenden Dr. Zemp zum Bundesrat, als Vertrauensmann und Vertreter der katholisch-konservativen Partei. Diese setzte die Hoffnung in ihn, er werde in seiner Stellung die Auffassung seines Vorgängers teilen, der 1891 bei der Annahme seiner Wahl zum Bundesrat erklärte: „Die Meinung liegt mir fern, daß ich im neuen Amt mich in den Dienst einer Partei zu stellen habe. Nein, meine Aufgabe wird vielmehr die sein, unter Zurückziehung auch der Gesichtspunkte, welche meine Gefinnungsgenossen jenseitig als maßgebend erachten, mich auf die höhere Warte zu begeben an die Seite meiner Kollegen, um, so viel an mir liegt und meine Kräfte es erlauben, die Interessen aller Eidgenossen und aller Landesteile und des gesamten Vaterlandes gleichmäßig wahrzunehmen und zu verwalten.“

Und Schobinger hat seine Freunde nicht getäuscht. Die Worte seines Vorgängers waren ihm zu Grundsäcken geworden, denen er während seiner kurzen Amtszeit treu geblieben ist.

Auf die Stellung als Bundesrat war Hr. Schobinger durch jahrzehntelangen kantonalen Staatsdienst vorbereitet

worden. In seinem Heimatkanton Luzern hatte er mit dem Kanzleidienst angefangen und stieg rasch bis zum Mitglied des Regierungsrates. Im Jahre 1888 wurde er als Nachfolger Segessers in den Nationalrat gewählt und hat als solcher in vielen Kommissionen von erster Bedeutung gewirkt. So erhielt er auch einen Einblick in die Bundesverwaltung, in der ihm nur eine so kurze Wirkungszeit beschieden war.

Noch vor wenigen Wochen wohnte Herr Bundesrat Schobinger den Verhandlungen der Kommissionen für ein neues Heim unserer technischen Hochschule bei, deren Gedanken ihm sehr am Herzen lag. Und noch in den letzten Tagen, als er an heftigem Fieber mit fliegendem Puls darniederlag, ist eine von ihm der Bundesversammlung versprochene und in seinem Auftrag ausgearbeitete Vorlage auf Revision der Verfassung im Sinne der Bekämpfung der Volkskrankheiten, und insbesondere der Tuberkulose, auf den Tisch des Bundesrates niedergelegt worden.

Nun hat der Tod ihm das Heft aus der Hand genommen und ihn zur Ruhe gelegt. Seine Arbeit wird aber dereinst dem Lande und seinem Volke zum Segen gereichen.

Josef Anton Schobinger wurde 1849 geboren und hat somit ein Alter von fast 62 Jahren erreicht. Er gehörte einem alten Bürgergeschlecht der Stadt Luzern an, das in politischer und konfessioneller Beziehung streng konservativ war. Schobinger besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und die luzernische Realschule. Um eidgenössischen Polytechnikum in Zürich bildete er sich zum Architekten aus, welchen Beruf er einige Zeit in Luzern ausübte. 1871 wurde er Sekretär des kantonalen Baudepartementes und 1874 wurde er in den Regierungsrat gewählt, dem er bis zum Eintritt in den Bundesrat angehörte. — Letzten Mittwoch hat die Bundesstadt von ihm Abschied genommen. Sein Leichnam wurde nach Luzern überführt, wo er nun in der Heimaterde ruht.

